

# Der Gesellschafter.

## Arbeits- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

98. Jahrgang.

Freitag, den 25. April

1919.

94

### Der Mark-Kurs fällt weiter.

In den neutralen Ländern ist der Wert der Reichsmark abermals empfindlich gesunken. Während ihr Kurs z. B. in Amsterdam am 1. März noch 25.20 betrug, liegt er jetzt auf 22.75. Entsprechend sind die Rückgänge in Brüssel, Stockholm und Kopenhagen. Damit verringern sich die ohnehin trübten Aussichten Deutschlands, mit Erfolg in den Weltmarktwettbewerb einzutreten und für sich ein einigermaßen preiswerte Rohstoffe zu bekommen, noch weiter. Der Auslandsmarkt von Deutschland so gut wie nicht mehr, hält uns für militärisch, politisch und wirtschaftlich vollkommen zusammengebrochen und will mit uns geschäftlich möglichst wenig zu tun haben. Dies alles trägt sich in dem jammervollen Kursstand der Mark aus. Es ist noch nicht fünf Jahre her, da galt der deutsche Hundertmarkschein in der ganzen Welt mindestens soviel wie englische und amerikanische Geldscheine, und man taufchte ihn mit Vergnügen gegen eigene Münze und hochwertige Waren ein.

In welcher Lage wir durch den unaufhörlichen und noch immer andauernden Kursturz geraten sind und wie gefährlich er unsere Zukunft bedroht, liegt auf der Hand. Deutschland muß Lebensmittel und Rohstoffe in beträchtlicher Höhe einführen, um sich ernähren und ein Ausfuhrgeschäft betreiben zu können. Denn leider sind wir, wie kein anderes Land rohstoffarm, hängen in dieser Beziehung fast ganz von fremden Völkern ab und haben unser gesamtes Wirtschaftsleben darauf aufgebaut. Nur durch den Krieg, die starke Nachfrage und die verhältnismäßig geringe Erzeugung überall der Erde der Lebensmittel und Rohstoffe gewaltsam gestiegen. Kommt noch der Auslandshunger, der die Mark heute im Ausland höchstens 50 Pfennig und manchmal weniger wert ist, so kaufen wir über alle Gebühr teures ein und sind dann nicht mehr imstande, den billigeren Wettbewerb der anderen zu bestreiten. Die abenteuerrischen Höhen Arbeitslöhne tun ein Übriges. Nur wenn der deutsche Fabrikant im Ausland seine Ware zu wohlfeilen Preisen anbieten kann, darf er auf Aufträge rechnen. Sind seine Unkosten so hoch wie jetzt, bezogen er für das Rohmaterial mehr als der ausländische Konkurrent und hat er außerdem noch weit höhere Löhne zu entrichten, so muß er wohl eher über den Betrieb einstellen. Solchem Deutschland das Paradies der Streiker, der staatlich unterstützten Arbeitslosen, der Sozialisten und Gewerkschaften, glaubt niemand mehr an unsere wirtschaftliche Auferstehung. Auch die ungeheuren Steuerlasten, die wir tragen müssen und die drohenden neuen Abgaben, die das wachsende Nationalvermögen um 50—100 Milliarden verringern werden, scheinen dem Ausland Beweis für den unaufhaltsamen

Bankrott unserer Industrie. Bei allem Elend und allen Schwierigkeiten, die der Krieg uns gebracht hat, bei aller Zerschüttung des deutschen Geldmarktes würden unsere intelligenten und tätigen Unternehmer doch noch ihren Namen retten können, wenn unsere Zustände nicht jedes Vertrauen im Ausland zerstörten. Vertrauen bedeutet aber Kredit, und ohne Kredit können wir uns aus dem Abgrund nicht wieder emporarbeiten.

Wie das Vertrauen des Auslandes durch unsere Lohnregulation verloren gegangen ist, so hat sie auch das Vertrauen der deutschen Industrie in eine bessere Zukunft vernichtet. Ein Fabrikant wird nur dann mit Eifer an die Arbeit gehen, nur dann neues Geld in das Werk hineinstecken und neue Verbindungen suchen, wenn er weiß, daß seine Arbeit von Erfolg gekrönt sein kann, wenn er sicher ist, in der eigenen Tätigkeit nicht Tag für Tag, Stunde für Stunde durch rohe Ueberschüsse, Entressungen und eine tödliche Erstarrung erhitzen zu werden. Ohne Vertrauen in die wirtschaftliche Lage des Landes läßt kein vernünftiger Mensch Maschinen laufen. Und wo soll der Arbeitgeber heute das Vertrauen her haben? Der Sozialisierungsstimmeln nimmt ihm jede Gemüthsruhe, ob er morgen im ungeschützten Besitze seines Eigentums ist oder von zahllosen Arbeiter- und Soldatenmäulen verfolgt sein wird. Der russische Bolschewismus gewinnt bei uns immer größere Macht, wenn auch die Regierung ihm endlich feindlich gegenübersteht. Jede Unternehmung ist dreifach begreifungslos angelegt; jede noch so wohl überlegte Kalkulation kann morgen durch einen unvorhergesehenen Streik, durch Spartanausstände oder Sozialisierungsmaßnahmen über den Haufen geworfen werden. Unter diesen Umständen zieht der Unternehmer es vor, sein Geld im Schrank zu behalten, seine Unternehmungslust zu lähmen und das Beste zu tun, was die Arbeiter für ihr Recht halten: nämlich nichts zu tun.

Die deutsche Wirtschaft geht dabei aber völlig vor die Hunde. Den schwersten Schaden werden die Arbeiter selber haben. Statt des ihnen von den Führern verheißenen Schlafenslandes droht ihnen dunkle und hoffnungslose Verarmung. Wer es gut mit ihnen meint, mußte das Letzte aufbieten, um sie von dem jetzt betretenden Wege der wirtschaftlichen Irreführung zurückzuführen. Aber wo ist der Mann, wo die Regierung, die dieser Herkulesaufgabe gewachsen wäre?

### Der Kommunismus in Ungarn.

Ehemals ein kleiner Provinzialjournalist, dann Verwalter einer Arbeitervereinskassa, endlich im Krieg als russischer Gefangener zum Freund und Schüler Lenins avanciert, ist Bela Kun heute ohne Frage die führende

Persönlichkeit der ungarischen Proletarierepublik. Keckerlich kommt das schon darin zum Ausdruck, daß Kun als Volksbeauftragter für Aeußeres und Kriegswesen im einjährigen dem regierenden Kollegium ist, der in mehr als einem Ministerium sitzt. Er spielt so an der Spitze der insgesamt 32 Volksbeauftragten in Wirklichkeit die Rolle, die dem Stenographen Alexander Gorbak als Vorsitzender der Volksbeauftragten der Form nach zukäme. Es ist ziemlich schwer, ein klares Bild des Mannes zu gewinnen, der offenbar von Lenin inspiriert und schwärmerischer Anhänger der kommunistischen Lehre, dennoch die Richtlinien des Organisationsbegriffs und als ein Element der Regierung im Räte der Volksbeauftragten gilt. Solchen Ruf wird er, der mit seinen 33 Jahren schon zu den Älteren des Kollegiums gehört, freilich weniger dem eigenen Temperament als der Wahrscheinlichkeit einer Anzahl seiner Kameraden verdanken, unter denen der ehemalige Anhänger Trozkijs, Tibor Samuelli, der im Rande der Bourgeoisie nicht ohne einige Uebertreibung der blutige Sammelgenannt wird, besonders zu erwähnen ist. Die Wahlsieger kommen besonders in den Begrüßungen zur Reklamation und zum Hauszustande zum Ausdruck, die heute einer Schöpfung trübselig werden, die allerdings weniger grundsätzlichen Erwägungen als vielmehr den Gefahren entspringt, die bei dem Verlöcher, religiöse Einrichtungen zu bedrohen und die Sozialisierung auf den bäuerlichen Besitz auszuüben, sobald aufgelöst sind. So läßt sich die heute sagen, daß die Kräfte, obwar durch die radikale und unermittelte Trennung vom Staat schwer erschüttert, in ihrer Bestätigung ziemlich unerschütterlich sind. Wir haben schon gemeldet, daß die Prozeduren am Karlamstag ungeschädigt blieben. Vielleicht war die Schließung sozialer Kaffeeklubs, die am folgenden Tage erfolgte, wurde, eine Schikane, die bestimmt war, den Eindruck der Schwäche zu kompensieren, den man von der Nachgiebigkeit in der Frage der Prozeduren etwa beschloß. Das System des Terrains ist ja schon so, daß es nur durch die lächerliche Einschüchterung der Mehrheit der Bevölkerung durchgeführt werden kann. Eine je nach Geschick oder politischer Aufschauung mehr oder weniger hoch veranschlagte Niedertracht ist es ja, in deren Namen heute in Ungarn regiert wird. Denn auch unter der Arbeiterherrschaft erstreckt sich der Kommunismus keineswegs ohne restlosen Befalls. Nicht anders als in den zum Beispiel jene Bergleute, die eine Delegation nach Budapest entsandten, um sehr energisch und mit Erfolg zu verlangen, daß man ihnen an Stelle eines begehrt kommunistischen, aber völlig inkompetenten Schulmeisters, der dem Betriebe vorgezogen worden war, ihren alten Instruktor wiederhole. Solche und ähnliche Widerstände, von denen man

### Fanna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

17] Mit einem solchen Entschlusse legte Anna ihre Hand auf seine Schulter, von der Strömung abnormer Rührung. Sie dürfen so nicht reden, Herr von Schötheim. Sie sollen jetzt auch nicht weiter fragen. Lassen Sie sich darin gefallen, daß ich Ihnen mein Wort darauf gebe: die zweitauflösende Markt bei Magnus Lorenzen sind bezahlt — rechtzeitig am 1. September, den Schulbeginn erhalten Sie zurück, wenn Sie gesund sind. Es ist alles gut — Sie sind wieder ein freier Mann.

Fanna Wedekind legte ihre kühle Hand bekräftigend auf seine heiße Stirn. Sie dürfen sich nicht aufregen. Niemand weiß von dem Schein, außer mir. Ich bin selbst bei Magnus Lorenzen gewesen — und habe das Geld bezahlt. Ich will den Schein, damit Sie sich selbst überzeugen können. Sie stand auf und ging ins Lebenszimmer, wo der Schein neben den beiden verhängnisvollen Briefen im Schreibtische verpackt lag. Dann säuberte sie eine Hochstühle auf einem Leuchter an und legte an das Krankenbett zurück.

Hier ist der Schein. Magnus von Schötheim griff hastig danach und überflog ihn. Ja, da stand sie, die Unterschrift des Bürgers von Branden — und daneben sein eigener Name. Nun nahm das junge Mädchen ihm das Blatt Papier wieder aus der Hand. Mein Name! außer mir hat es gesehen — nun wollen wir es verdrängen. Gehen Sie, es kommt es an!

Und sie lachte fröhlich, als sie sich beinahe die Fingerringen verbrannt hatte. Vorsichtig legte sie die Hand auf den Leuchterunterzug. So, jetzt bleibt ein Häuflein Ruhe zurück. Und nun kein Wort mehr davon. Ich mache Ihnen ein Glas Sittenlimonade zurecht, und wenn Sie die getrunken haben, dann erklären Sie und machen sich keine Anstalten

Es muß nach ihrer Hand und 400 so an die Klappen. Sie lieb es sich gefallen. Wie soll ich Ihnen danken? murmelte der Kranke. Da antwortete sie freundlich nickend: „Aber Sie recht bald gesund werden!“ Durch die halbgeschlossenen Augenlider sah er zu, wie sie die Limonade bereiteite. Ihre Bewegungen hatten etwas so Bekannendes an sich für den Süchtigen, und ehe sie ihm den Trank brachte, war er ruhig eingeschlossen.

### 9. Kapitel.

Es pochte von dranhem seine an der Tür, wie abgerend, und als Anna Bedenk hinging, um zu öffnen, sah sie vor sich Matthias Uble. „Ich möchte Sie abhören, Fräulein Anna“, sagte er. „Der Vater erwartet Sie in seinem Zimmer.“ — Und als sie an ihm vorbei auf den schmalen Flur hintrat, machte er plötzlich ihre Hand, die er mit seinen beiden Händen drückte. Dabei sah er sie mit einem Blick an, den sie an ihm bemerkt hatte, wenn er an Sterbedbetten sich beugte, voll Trost und Mitleid. Und dann ließ er ihre Hand los: „Gehen Sie mit Gott, mein Kind.“

Sie sah ihm verdutzt nach, als er hinter der Tür verschwand. Was war in den gefahren? Daß mühte sie lachen beim Gedanken an seine Feindschaft, aber dann sagte sie ein mahnmühtiger Schred. Wenn er sie nun auf etwas Furchtbares hatte vorbereiten wollen? Vielleicht war dem Vater etwas angelassen? Nun zog sie den Gang hinunter, und jetzt stand sie in dem traulichen Studierzimmer und sah die strengen Augen der Mutter und des Vaters milden Blick überraschend auf sich gerichtet. Bekümmert lenkte sie den Kopf.

„Komm, setz dich zu uns“, hörte sie des Vaters ruhige Stimme, in dem etwas von stiller Rührung ätzerte. Und die Mutter hob ihr selbst den Stuhl neben des Vaters Sophas.

Einen Augenblick war es ganz still im Zimmer, und ein bestimmtes Gefühl, wie vor etwas Ungeheuren, Ungeordnetem, legte sich auf des Mädchens Seele. Was bedeutete das alles? Mit einem Nicken begann der Vater: „Wie du berein-

lamp, Anna, fallen es mir fast, als müßtest du schon morium wir dich riechen? Oder irrst ich nicht? Nun, dann wirst du es von uns erfahren.“

„Da, dazu ist sie hier“, bekräftigte die Mutter, und auf einmal bemerkte Anna auf deren Kopfe die nickenden Finger der neuen Sonntagshandschuhe.

„Und wenn du es ohne lange Verzögerung machst, lieber Johannes, so will mir das als das Beste scheinen“, sagte die Mutter hinzu. „Ich fürchte, der Witzweil brennt mir an, wenn ich nicht bald nach dem Rechten sehe.“

„In dieser Stelle“, begann Pastor Wedekind von neuem, „habe ich zwischen deinem Eltern, mein liebes Kind, an dem Abend, bevor du am Altar des Herrn die Konfirmationsgelübde deines evangelisch-lutherischen Glaubens ablegtest — und hier meinst du dich aus in kindlicher Verzerrung, ehe du in der Kirche aus seines eigenen Vaters Händen das heilige Abendmahl empfangst. Weißt du noch? Wie frohen und trübden und erhebenden Stunden haben uns hier vereint gesehen in diesem kleinen Räume. Und darum liegt ich dich auch heute hierher rufen, Anna. Denn es ist eine erste Entscheidung, mein Kind, die du treffen sollst — eine Entscheidung fürs ganze Leben.“

Sie sah bestürzt auf. Es war ihr plötzlich unheimlich in dem kleinen Zimmer, in das der Sonne Licht nur gedämpft durch die blauen Fensterporzellan drang, die für des Vaters schwache Augen so wohlthunend waren. Ihr fiel das feierliche Wesen des Kandidaten ein — aber sie hatte keine Zeit darüber nachzudenken, denn der Vater war laut: „Mein wackerer Pöcker im Amt, unser Kandidat Matthias Uble, hat heute früh vom königlichen Konfessionarium den längst erwarteten Befehl erhalten, daß zu Neujahr seine Anstellung als Hilfsprediger in unserer, für mich allein schon zu groß gewordenen Gemeinde erfolgen soll. Aber ein Priester soll sein eines Weibes Mann, sagt die Schrift, und das ist wolle gedacht. Denn zu gemeinsamer Arbeit, zu gemeinsamer Selbstentäußerung sollen sie sich zusammenfinden in dem Dienste an der Gemeinde. Nicht wahr, mein treues Weib, so ist es doch?“

(Fortsetzung folgt.)

Abdichten, Erblichenen, 5. April, Zweck und, Regestellnehmer, 1918, ge., den und, nicht, daß, Prokurator, hter, 1918, r. Wolf, Farlay, tekmann, G. Luy, in., lbern., umitag, Lager, pfiehlt, attlernstr., unge Vorrat, bigem., hen, d Griff, endmittel, abzugeben, Geräte, Aufgabe der, iet, e Scheuer, here Telle., idmaschine, enfaß, rerkauft, h Sirch., ter, ger, rüchheit, Arbeits-, für die, Industrie, art und, bung, 11. IV.

Anzeigen-Verträge, für die einjährl. Stelle aus, gedruckt. Schrift über, wesen Raum bei einem, Anzeigung 15 Wp., bei mehrmaligen, wterrechenb. Rabatt, Kennzeichen Nr., 6113 Stuttgart.





vielfach zu hören bekommt, lassen immer wieder erkennen, daß der Sieg des Kommunismus in Ungarn eine Ueberimpfung war, die ausschließlich durch die ungeheuerlichen Annahmen der Entente möglich geworden ist. Bela Kun, der wenige Wochen vor seinem Auszug noch furchtbar mißhandelt worden war, ist selber ein charakteristischer Beleg für die Pöbellichkeit des Umschwunges, der jetzt durch die Krißkellen der politischen und wirtschaftlichen Nachhaber des alten Ungarn vorbereitet worden war, aber doch erst durch das Verhalten der Entente über den Sozialismus hinweg zu der Verzweiflungstat des Kommunismus getrieben werden konnte. Wenn die Budapestter Bourgeoisie sich und den Fremden beständig einzureden sucht, daß die Macht der Käteregierung gar nicht über die Grenzen der Hauptstadt hinausreicht, so ist das nur Vogelstanzpolitik. Die Sozialisierung ist in den Städten, die dem unbesetzten Ungarn übrig bleiben, zweifellos im Gange, wenn auch nicht in dem rasenden Tempo der Hauptstadt. Auf dem flachen Lande ist allerdings nur der Großgrundbesitz von ihr berührt und in die neue Ordnung übergeführt, so daß die Regierung bereits über gewaltige Güterbestände verfügt, die den Vertretern der fremden Presse, namentlich den Engländern, als Musterbeispiele vorgeführt werden können. In die Klein- und Mittelbesitz er jedoch ist die Sozialisierung bis jetzt noch nicht herangebracht worden. Die Nachhaber begnügen sich mit der Hoffnung, daß der Bauer mit der Zeit von selber die Vorteile des genossenschaftlichen Betriebes erkennen und zu ihnen überzugehen wünschen werde. Bis dahin aber bleibt der ländliche Kleinbesitz in seiner kapitalistischen Form eine arge Lücke im System und zugleich ein beständiges Ärgernis der städtischen Kleinrentner, deren häßliche Inhabur sich eines Besitzes erfreuen sehen, der häufig den Wert des bäuerlichen Gutes bei weitem nicht erreicht. Eine Ausnahme gibt es jedoch auch in den Städten hinsichtlich der von Proletariern selbst erbauten und bewohnten Häuser, die gegen Entziehung einer Steuer auf den Grundwert den gegenwärtigen Besitzern verbleiben. Diese sind somit nicht den Kleinrentnern die einzigen Bürger der Proletarierrepublik, die Steuern zu bezahlen haben. Ueber das Erbrecht besteht noch keine Klarheit. Das stellt übrigens bei dem sozialen Stand der Dinge in dem Sowjet-Ungarn noch auf viele andere Verhältnisse zu, deren Entwicklung ja noch durch eine Reihe von Umständen und Ereignissen bedingt ist, die von dem Willen der heutigen Budapestter Nachhaber unabhängig sind. (F. 3.)

### Das Zaudern der Bamberger Regierung.

Bamberg, 23. April. Ueber die militärische Aktion gegen München hält sich die Regierung nach wie vor in stiller Schweigen. Dies würde man schließlich begrifflich finden, wenn man nicht wüßte, daß die Regierung Hoffmann immer noch mehr zum Verhandeln geneigt ist als zum raschen Durchgreifen.

In Angelegenheiten und Militärkreisen spricht man es ganz offen aus, daß der Kriegsminister Schnepfendorff in keiner Weise in der gegenwärtigen ersten Zeit keinen Posten ausfüllt, zumal er ganz im Sinne des Majors Paulus steht, der alles andere eher als ein strategisches Genie ist. Eine feste militärische Hand wird gefordert, besonders da die Rot der Münchner Besatzung nach den neuesten Berichten zum Himmel schreit. Die Lebensmittelfrage ist geradezu unentbehrlich geworden und die Brutalität der roten Garde erschreckt allgemein. fordert man, doch die vom Reich angeordnete Hilfe anzunehmen, wenn die eigenen Kräfte zu einer erfolgversprechenden Aktion gegen München nicht ausreichen. Mit Aufrufen und Proklamationen, wie sie bisher allein erlassen wurden, kann Bayern von der Bolschewismwelle nicht befreit werden, und das Reich hat dementsprechend ein starkes Interesse daran, daß Bayern nicht zum bolschewistischen Ausfall gegen Norddeutschland wird. Noch steht das ganze bayerische Land geschlossen hinter der Regierung Hoffmann, aber die Unzufriedenheit über die Zauderpolitik des Kabinetts ist im täglichen Wachsen.

In Frankfurt protestiert die kommunistische Regierung gegen den von Norden und Westen erfolgenden Anmarsch der weißen Garde. Dem Hauptmitglied der ersten bayerischen Revolution, dem General Gumboldt, ist der bayerische Boden zu heiß geworden, er ist in der Schweiz eingetroffen, nachdem er eine unklare Vermittlerrolle zwischen dem Kabinet Hoffmann und der kommunistischen Regierung zu spielen versucht hatte.

München 23. April. Wie die „Bayerische Volkszeitung“ aus Ingolstadt erfährt, sind dort nach Mitteilungen des Garnisonrats vier Parlamentarier aus München eingetroffen. Sie verhandeln mit der Bamberger Regierung, daß die Münchner Räterepublik als maßgebend für Südbayern von der Regierung Hoffmann anerkannt werden solle. Den Parlamentarier wurde die Antwort gegeben, daß die Regierung Hoffmann die einzig rechtmässige Regierung in Bayern sei und daß als Rebell angesehen werde, wer ihr mit den Waffen entgegenstehe. Einer der Parlamentarier wurde nach München mit dieser Antwort zurückgeschickt, während die drei anderen zur Bergleitung für den Wombbruch der Münchner Rotgardisten gegenüber den Regierungstruppen in Dachau als Geiseln in Ingolstadt zurückgehalten worden sind.

München 23. April. Die „Frankfurter Tagespost“ meldet heute früh aus München: Heute vormittag heilten die Gemaltheber in der Ludwigstraße eine Truppenkavallerie über die rote Garde ab. Wegen französischen Schwierigkeiten und wegen Unzufriedenheit unter den Arbeitern wird ab heute der Generalstreik aufgehoben.

ben. Die Stimmung der Großbürger ist unter dem Einfluß des Terrors sehr gedückt. Zeitungen und Nachrichten von Bamberg kommen nicht in die Stadt, mit Ausnahme der von den Regierungsorganen abgeworfenen Flugblätter und des Regierungsorgans „Der Freistadt“, das in 5000 Exemplaren täglich über die Stadt abgeworfen wird. Das Ansehen der Flugblätter wird mit Todesstrafe bedroht. Die Arbeiter werden angefordert, in den Wohnungen der Bürger nach Flugblättern zu forschen.

### Tagestheorien.

#### Streik und Spartakus.

Berlin, 23. April. (W. Z.) Nachdem auf der Kleopatra heute die Arbeit wieder aufgenommen wurde, ist der Aufstand in ganz Oberschlesien beendet.

Essen, 23. April. (W. Z.) Nach Mitteilung des Bergbauvereins hat in der heutigen Frühstunde die Zahl der Streikenden etwa um 15300 abgenommen. Die Gesamtzahl der Ausständigen betrug gestern 174 279 gegen 211 566 am Sonntag. Auf 22 Schächten sind die Belegschaften heute zum erstenmal wieder eingefahren.

Berlin, 23. April. Der Streik im Ruhrgebiet hat sich seit Ostern wesentlich gebessert. Schon am Dienstag hatte sich die Zahl der streikenden Arbeiter um etwa 28% vermindert. Heute wurde in 81 Zechen voll gearbeitet. Man hat mit den nächsten Tagen mit dem völligen Erlöschen des Streiks zu rechnen. In Essen streiken nur noch 20% der Arbeiter.

Berlin, 23. April. In Hamburg kam es gestern wiederum zu größten Unruhen und Plünderungen in St. Pauli. Auf Selten der Sparschützen wurden 6 Tote und 8 Schwerverwundete festgestellt. Heute ist über die Stadt der verheerendste Belagerungszustand verhängt worden. Abends 8 Uhr ist Polizeistunde. Plünderer sollen auf der Stelle erschossen werden. Teile der Schornstein Garnison sind nach Hamburg beordert worden.

#### Furchtbare Zustände in gewissen ausländischen Hospitälern.

Berlin. Das internationale Rote Kreuz-Komitee in Genf teilt, wie dem „Berliner Lokalausg.“ aus Haag gemeldet wird, mit, daß die Zustände der Hospitäler in gewissen Teilen Europas furchtbar seien. In Bukarest z. B. würden die Leute ohne Bekleidungsmitel operiert und aus Mangel an Decken mit Zeitungspapier zugedeckt.

#### Das Saargebiet.

Berlin, 24. April. Dem Lok.-Ausg. wird über die Regelung der Frage des Saarbeckens aus Paris berichtet, daß Deutschland sich verpflichtet habe, keine Eisenbahn- oder Schiffahrtstaxen einzuführen, die die Ausbeutung der Kohlenbergwerke beeinträchtigen könne. Die Einstellung von Franzosen oder ausländischen Arbeitskräften in den Bergwerken darf nicht behindert werden. Das Saarbeckens wird der französischen Zollhoheit einverleibt, Frankreich wird von metallurgischen Erzeugnissen des Saarbeckens, die für Deutschland bestimmt sind, keinen Zoll erheben, ebensowenig wie Deutschland von seinen für die Ausfuhr nach dem Saargebiet bestimmten Erzeugnissen. Die Erzeugnisse der Saarindustrie, die nach Deutschland eingeführt werden, sollen 5 Jahre vom Ausfuhrzoll befreit sein. Die deutschen Einfuhrzölle nach dem Saarbeckens werden in der gleichen Weise behandelt werden.

#### Zur Antwortnote Frankreichs.

Berlin. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu der Antwortnote des Reichsalls Joch: Auf Grund dieser Note, durch welche die wesentlichen deutschen Forderungen erfüllt werden und deren Ton wesentlich höflicher ist, als der ihrer Vorgängern, werden die deutschen Bevollmächtigten am Montag die Fahrt nach Versailles antreten. Die zugelassenen Pressvertreter werden mit ihnen reisen. Die drei Quartiermacher werden sofort von Spaas aus nach Versailles fahren.

Der „Vorwärts“ schreibt: Der deutsche Friedensdelegation ist Bewilligungsfreudig zugestimmt. Ueber die Frage der Verhandlungen schweigt sich die französische Note aus. Man wird hier den Grundsatze zur Anwendung bringen, daß wer schweigt, zustimmt; denn die deutsche Regierung hat die Entsendung einer Delegation davon abhängig gemacht, daß wirklich verhandelt wird.

Das „Berliner Tageblatt“ bemerkt: Man kann diese Regelung, die in entgegenkommender Weise erfolgt ist, nur begrüßen und es fragt sich, wie sehr diejenigen Personen in Deutschland unterstützen, die schon wieder glauben, die von deutscher amtlicher Seite angewandte Vorsicht könne schädliche Wirkungen haben.

Die „Deutsche Zeitung“ stellt ebenso wie die „Berliner Morgenpost“ fest, daß die Note etwas höflicher im Ton gehalten ist, als die letzten franz. Rundgedungen.

#### Vermischtes.

Deutsche, die noch nie Schnee sahen. Unter den Frauen und Kindern, die aus Ostafrika in Berlin eintrafen, befinden sich allein 309 Kinder. Von ihnen ist der größte Teil in Afrika geboren. Der Ablick des Schnees, den die Kinder überhaupt nicht kannten, löste zunächst großen Jubel aus, der aber bald einer schmerzlichen Enttäuschung über die kalte Platz machte. Die jüngsten Teilnehmer an dem Transport waren ein im Dezember vorigen Jahres geborenes Zwillingsspaar und zwei auf dem Schiff während der Heimfahrt geborene Kinder.

### Ans Stadt und Bezirk.

Kogold, 25. April 1919

**Jungfrauen-Abend.** Am Abend des Osterfestes fand eine Begrüßung der hochschulmännlichen Töchter unserer Stadt im Jungfrauenverein statt. Einen kurzen Rückblick über das Bestehen des zur 21-jährigen Bestehen, dessen Hauptaufgabe darin liegt: das unbewegliche Reich Gottes und Herz und Leben als Besitz und Freudengut zu bringen“, gab in warmen Worten H. Dekan V. Helber. Hierauf sprach H. Pierre Schuber aus Stuttgart und stellte der Jugend die Frage: „Worauf warten wir?“ Auf Leben, auf Kampf, auf Christi Wiederkunft. Auf Leben, daß jedes Mädchen die Möglichkeit hat, sich einzufügen als brauchbares Glied in die menschliche Gesellschaft. Des bringt Kampf in verschiedener Form. Dabei wollen in Klein- und Großstadt die Jungfr. Vereine helfen und fördern Handreichung tun. Auf menschliche Artgesicht solches. Können wir nachdrücklich darauf hin, daß der unerste Kern unserer Erwartungen im persönlichen, wie im Berufsleben „Christi Wiederkunft“ sein müsse; da liegt die Kraft zur Freude, wie zur Aufgabe. Gespannt folgten der feierlichen Ansprache die Anwesenden. Die drei, im gleichen Geist bestehenden Vereine trübten durch Musik, Gesang- und Gedichtvorlesungen ihren dankbaren Gruß den zahlreich erschienenen Frauen, Jungfrauen und Freundinnen. Möge die Brautjungfer Lust erwecken zum Ansehen an die Vereine und zu ererbtem Streben nach einem frohen, selbstbewußtem Jungfrauenleben. Das bleibt, auch wenn die Jahre schwinden.

**Erntefächenerhebung 1919.** Durch Verordnung des Reichsrechnungsrates ist auch für dieses Jahr eine Erhebung der Erntefächenerhebung angeordnet worden, die in der Zeit vom 5. - 31. Mai stattfinden.

**Betriebsräte in Württemberg.** Am 26. April fand im Reichsministerium in Stuttgart eine Sitzung von Unternehmern und Arbeitervertretern unter Vorsitz des Arbeitsministers statt. Hier, die sich mit der gezielten Einführung von Betriebsräten befaßte. In der eingehenden Aussprache kam von allen Seiten übereinstimmend zum Ausdruck, daß die Betriebsräte ein Mittel werden könnten, die Arbeitslosigkeit bei der kaufmännischen und technischen Leistung zu mindern zu lassen. Ein Gesetzentwurf, der in Uebereinstimmung mit den geistlichen Maßnahmen der Reichsregierung ausgearbeitet wird und die Rechte und Pflichten der Betriebsräte festlegen soll, wurde vom Arbeitsminister in Aussicht genommen.

**Verteilung von Speck.** Wie wir aus dem Ernährungsministerium erfahren, ist der in Mannheim für Württemberg angekommene Speck dort noch einem von der Fleischverorgungsstelle aufgestellten Plan aufgeteilt und unmittelbar an die kommunalen Behörden Württembergs weiter geteilt worden. Mit der Verteilung in Stuttgart kann somit in kurzer Zeit gerechnet werden. Der Preis des Specks wird sich infolge der durch die Streiks und Unruhen verursachten Preiserhöhung unserer Valuta etwas höher als ursprünglich angenommen stellen, er wird im Kleinverkauf 1250 A bis 1300 A pro Tonne betragen. Ein Vertreter der Fleischverorgungsstelle war bei der Abnahme in Mannheim anwesend, um die wirkliche, Salesteren hinsichtlich Menge, Güte und Zeitpunkt der Lieferung zu wahren. Durch die Streiks und Unruhen hatten sich die Einfuhr- und Verhandlungsmöglichkeiten verengt.

**Welche Waffen unterliegen nicht der Ablieferung?** Dem Reichsministerium war gefordert worden, daß Angehörigen des Heeres, die einzelne Gegenstände von geringem Wert zum Andenken an persönliche überhandene Gefahr oder andere besondere kriegerische Leistung zu behalten wünschen, dies nicht beantragen sein soll. Voraussetzung war die jährliche Erlaubnis des nächsten militärischen Vorgesetzten ausgefüllten Vorgehens. Dies Zugeständnis wurde bald darauf dahin eingeschränkt, daß Schußwaffen und Seitenwaffen bei der Ueberlassung von Dienststätten als Andenken des einzelnen Kriegsteilnehmers auszuscheiden sind. Hinsichtlich der erbeuteten feindlichen Offizierswaffen ist später die Ueberlassung als Andenken an Kriegsteilnehmer zugelassen worden. Daraus kommen Schußwaffen, also auch Gewehre, als überlassene Erlaubnis zeigen überhaupt nicht in Frage und müssen die im Besitz einzelner Personen befindlichen Schußwaffen aus Heeresbeständen, zu denen auch die Dienstwaffen gehören, entsprechend der Verordnung über die Zurückführung von Waffen und Heeresgut in den Besitz des Reiches vom 14. 12. 1918 abzugeben werden. Ausgeschlossen ist aber nicht, daß in besonderen Fällen mit Genehmigung des Reichsministeriums usw. dennoch Schußwaffen verlegt als Erinnerungszeichen abgegeben worden sind. Aber auch diese Waffen sind gemäß der Verordnung abzugeben, wenn nicht die Genehmigung zur Inbesitzhaltung von den für die Auslieferung von Waffenscheiden zuständigen Stellen vorliegt. Es muß also die Inbesitzhaltung derartiger Schußwaffen besonders beantragt werden. Letzteres gilt auch für die aus Heeresbeständen käuflich erworbenen Ausfuhrwaffen.

**Steuersenkung zum Bierpreis.** Es ist nötig, zu dem württembergischen Biersteuern, der beim Verkauf von Bier in Flaschen durch den Hersteller 30 A beträgt, einen Zuschlag zu machen, der dem Unterschied zwischen der in diesem Preis schon einbezogenen Belastung des Bieres durch die bisherige württembergische Maßsteuer und der Steuer nach dem neuen Biersteuergesetz entspricht. Dieser Zuschlag wurde im Entwurfsstadium mit den Vertretern des Brauereigewerbes und der Steuerverwaltung auf 5 A für das Hechliter Bier mit dem zumutbar vorgeschlagenen





des Osterreichischen Reiches...  
Lichter unserer...  
gegen Nahrung...  
Lichter unserer...  
gegen Nahrung...  
Lichter unserer...  
gegen Nahrung...

Wohlgehalt von 2-2,5 vom Hundert berechnen.  
Die Festlegung von Höchstpreisen für den Verkauf von  
Bier in Flaschen und für den Weiterverkauf von Bier  
war bisher den Oberämtern und dem Stadtschultheißenrat  
Stuttgart übertragen. Die Preisfestlegungen dieser  
Behörden wiesen Verschiedenheiten auf, deren Ursache  
hauptsächlich die zufälliger oder willkürlicher Art zu sein  
schienen. Es empfahl sich daher, bei dem vorliegenden Anlaß  
auch die Preise für den Verkauf von Bier in Flaschen und für  
den Weiterverkauf von Bier entsprechend dem einheitlichen  
Herstellerpreis des Bieres einheitlich für das ganze Land  
festzusetzen. Der Mehrerwerb des Biervertriebs in  
Flaschen gegenüber dem Vertrieb in Fässern mußte mit  
15 Pfennig für das Liter in Rechnung gestellt und der  
Preis auf 25 Pfennig für die 0,5 Literflasche und auf  
35 Pfennig für die 0,7 Literflasche bemessen werden.  
In der Erwägung, daß beim Ausschank von Bier, namentlich  
in kleineren Mengen, durch Ueberlassen von Gefäßen  
mehr Verlust als bei anderen Getränken entsteht, werden  
die Ausschankbestimmungen für 1 Liter auf 55 Pfennig (57%  
Zuschlag zum Herstellerpreis) für 1/2 Liter auf 30 Pf.  
(67%), für 0,45 Liter auf 27 Pfennig (60%), für 0,4  
Liter auf 24 Pf. (71%) für 0,35 Liter auf 22 Pf.  
(82%), für 0,3 Liter auf 20 Pfennig (82%) und für  
1/4 Liter auf 18 Pfennig (100%) einschließlich des neuen  
Steuerzuschlags bemessen. Für den Weiterverkauf von  
Bier in Flaschen wurde ein Höchstpreis von 30 oder 35  
Pf. für die 1/2 Literflasche und von 40 oder 45 Pf. für  
die 0,7 Literflasche als angemessen erachtet, je nachdem das  
Bier vom Retailhändler über die Straße oder in der  
Wirtschaft zum sofortigen Genuß abgegeben wird.

### Aus dem übrigen Württemberg. Die Frage der Inangriffnahme des Reichs- Donau-Kanals.

Die sächsische Presse durchläuft dieser Tage eine  
Welle der Aufregung über die Beantragung einer Interpellation des  
bayerischen Abgeordneten Schneider, wegen des Reichs-  
Donau-Kanals durch den sächsischen Minister.  
Die Fassung dieser Interpellation hat Bezugnahme in das  
Arbeitsprogramm des Reiches gebracht und beginnt sich als  
Dorn im Auge der sächsischen Sächsischen Reichs-  
Kanzlei auszuwirken. Demgegenüber sei die Öffentlichkeit  
auf folgende Tatsachen hingewiesen: Der sächsischen  
Kanzlei umfaßt diejenigen Männer des bayerischen  
Stabes, die als Techniker und Volkswirtschaftler seit  
vielen Jahren unter Leitung ihrer Persönlichkeit an der  
Durchführung des Reichs-Donau-Kanals arbeiten. Der  
Reichsminister in jener Zeit geglaubt worden, als die An-  
forderungen der Regierung auf dem letzten Punkt fest-  
stehen. Seitdem bildet er zwischen Volk und Regierung  
in Kanalfachen die trennende Kluft.

Die Projektarbeiten des Reiches konnten erst nach  
langwierigen Verhandlungen mit den Regierungen kurz vor  
Ausbruch der Revolution auf das Hauptstück Mannheim-  
Plochingen ausgedehnt werden. Dieser lag zwar ein  
zwischen fertig gewordenen Staatsprojekt vor, doch hatten  
die Untersuchungen der vom Reichsminister beauftragten  
Kommissionen u. a. B. in der Zwischenzeit die zweite  
Strecke Plochingen-Donau angesetzt, bei Schor-  
halden so harten Einspruch gemacht, daß dieser Punkt  
auch die Reichsregierung zur Ausarbeitung eines vom Reich-  
minister selbst vollkommen unabhängigen Projekts über-  
tragen wurde. Obwohl seitdem erst ein halbes Jahr ver-  
flossen ist, sind die Ergebnisse dieser neuen Untersuchungen,  
was Kostenaufschätzung, Verlagerung der Staustufen und  
damit Kohlenzahl, Gewinnung von Industriegebäude  
erlangt, doch so bemerkenswert, daß der sächsischen  
Kanzlei sich gezwungen sah, in einer Eingabe vom  
Januar ds. Js. an die Regierungen Bayerns, Hessens und  
Württembergens darauf hinzuweisen und zu verlangen, daß  
— unbeschadet der sofortigen Inangriffnahme des Reichs-  
kanals als Notstandsarbeiten — die Vorarbeiten der Firma  
Gris u. B. in der Zwischenzeit als Staats- und Reichs-  
kanal-Technikern parallel zusammengefaßten Ausschuss  
sicherlich geprüft werden. Das staatliche Projekt, das in

jahrelanger Arbeit aufgebaut worden konnte, wird schon  
wegen der Kürze der Zeit als Grundlage für die Ver-  
handlungen der Landstände dienen müssen, doch wird die  
Regierung ihrer Vorlage eine ernsthafte Würdigung der  
neuen Vorschläge des Reichsvereins beifügen müssen. Es  
muß das Arbeitsziel aller für den Kanalbau verantwort-  
lichen Organe sein, ohne die Ausführungsarbeiten irgendwie  
aufzuhalten, das Bestmögliche zu schaffen im Bewußtsein  
der ungeschwächten Verantwortung, für ein Bauwerk, das  
Generationen überdauert.

### Handels- und Marktberichte.

**Nagold, 24. April.** Auf dem heutigen Schweine-  
markt waren zugeführt 163 Käse- und 215 Milch-  
schweine. Verkauf wurden 111 Käse- mit einem Ge-  
samterlös von 46.210 M. und 187 Milchschweine mit einem  
Gesamterlös von 33.120 M. Der Einzelpreis für ein Paar  
Käseschweine betrug 403-1250 M. und für ein Paar  
Milchschweine 233-490 M. Handel lebhaft.  
Der außerordentlich gute geschmigte Pferde-  
markt lockte einen ungeheuren Besuch an. Es wurden  
150 Pferde zugeführt. Der Handel war ein überaus leb-  
hafter. Verkauf wurden 20 Pferde mit einem Gesamter-  
lös von 77.478 M. Der Einzelpreis für ein Pferd betrug  
1250 bis 8500 M.

**Sereuberg, 19. April.** Auf dem heutigen Schweine-  
markt waren zugeführt: 100 St. Milchschweine, Gelder pro  
Paar 225-240 Mk., 15 St. Käseschweine, Gelder pro  
Paar 400-600 Mk. Verkauf flau.

**Tübingen.** Der letzte Schmalmarkt war mit etwa  
160 Stück Milchschweinen besetzt. Ein Tier kostete  
160-220 Mk. — Die Jungschweine und Fohlenwölfe  
schlugen, die im Jahre 1897 von den dort in den  
Bezirksämtern Tübingen, Rottenburg und Heilbronn  
gegründet wurde, ist von der Gemeinde Döschingen ge-  
kündigt worden.

**Wilderstadt, 23. April.** Der vorgelagerte Sohlen-  
markt war besetzt mit sämtlichen Schmalen. Bei leb-  
hafter Nachfrage wurden bezahlt: für Luzern-Ries, ewiger  
20 M. pro Liter, für Kollers 8 M. pro Liter, Epornette,  
gut gereinigt 1,80 M. pro Pfund, Wägen gemischt 1,50 M.  
pro Pfund. Verkauf wurde alles.

### Eingekauft.

Um unmaßhabe Grätschen zu begegnen, wird hier fol-  
gendes mitgeteilt: Bei der Milchschneidung am Oster-  
montag auf dem hies. Bahnhof, bei einer Frau aus Plochingen  
die sie angeblich in Plochingen den Lit. um 70 M. ge-  
kauft hatte, wurden bei dieser 10 Lit. Milch angeordnet  
(nicht 2 Lit. wie jene Frau auslegte) 3-4 Lit. wollten die  
betr. S. K. Soldaten gütiglich ihr verlassen, da sie angeb-  
lich schwerkranken Mann zu Hause zu haben, in Plo-  
chingen wägen, daß sie 3 Apparatkrankte hätte. Bei Wai  
daß die Milch beschlagnahmt werden sollte, warf sie eine  
Kanne auf den Boden, 5 Lit. wurden abgenommen, jedoch  
sie noch 3-4 Lit. nach Hause brachte. Hiesige junge Leute  
Matrosen und Sold. mischten sich in die Angelegenheit,  
beschimpften die Soldaten mit allerlei Ausdrücken. Ich  
alsdann im Sinne vieler Milchbesitzer zu sprechen, daß die  
Soldaten ihre Pflicht getan haben, denn am gleichen Tage  
wurden der hies. Sammelstelle 30 Lit. Milch abgeliefert,  
abge 5 Lit., 15 Lit. von einem Händler und 10 Lit. sind  
an ein hies. Hotel bestimmt worden, die gemäß nur den  
Milchbesitzern zugute kommt, die auch öfters mit weniger  
zufrieden sein müssen. Warum soll denn eine Familie in  
2 Tagen 10 Lit. erhalten, da die gleiche Frau andere  
Tage wieder 6 Lit. bei sich hatte, ihr aber befallen wurde.  
Wenn die betr. Milchbesitzer ihre Milch plünderlich ab-  
liefern würden und nicht auf jedes Mädchen horchen, was  
ihnen vorgesagt wird, wäre es nicht möglich ein solches  
Quantum zusammenzubringen. In Nagold würde auch  
mancher Schwertrinker mehr Milch trinken. Er muß sich  
halt auch mit jedem 1/4 Lit. begnügen.

Was von S. K. beschlagnahmt wird, wird restlos dem  
Kommunaloerband überlassen, was sämtl. Wägen aufweisen  
und kann sich jedermann darüber vergewissern. Die Ar-

beiterchaft, für deren Wohl die S. K. arbeiten, mögen  
nun selbst von diesen sächsischen Grätschen ihre Schlüsse  
ziehen. S. K. 4 Nagold. R. K.

### Letzte Nachrichten.

Wegen Kohlenmangels wird am Sonntag, den 27.  
April, der Personenverkehr auf sämtlichen württem-  
bergischen Staatsbahnstrecken eingestellt.

Zwischen der ungarischen Regierung und der Entente  
schweben Waffenstillstandsverhandlungen. Der Rücktritt der  
Königlichen Regierung soll die erste Bedingung sein.

In Ausführung des Lebensmittelabkommens mit der  
Entente sind 137 deutsche Schiffe abgeliefert worden.

Die holländische Regierung schloß die Ausfuhr von  
12500 t Hülsenfrüchten und 700 t Getreide nach  
Deutschland.

Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit ist  
über Sachen der Belagerungszustand verhängt worden.  
Die Durchführung der Maßnahmen wurde der sächsischen  
Regierung übertragen.

Wegen der Forderungen Italiens in der Adria ist es  
bei den Alliierten zu einer Krise gekommen. Wilson  
widerlegt sich im Gegensatz zu Frankreich und England  
der Herausgabe von Fiume an Italien.

Die der „Kalin“ meldet, wird die Blockade über  
Deutschland erst dann aufgehoben werden, wenn von der deut-  
schen Regierung den Friedensvertrag anerkannt, formgerecht  
unterzeichnet und dem Obersten Ratsrat übergeben sein wird.

**Wahlwahl.** Weiter am Samstag und Sonntag.  
Wahl bedeutet, zeitweilig regerisch und etwas milder.

Der die Wahlwahlung auszusprechen, weil Sie, Regier.  
auf 2. Montag der 2. März 1919 (Mittwoch) (Mittwoch) (Mittwoch)

### Amtliches.

#### Befugung des Arbeitministeriums, betreffend die Betriebschlusskunde für Wirtschaften, Theater und dergl. und die Polizeistunde.

Auf Grund des § 3 der Verordnung, betreffend die  
Erpansions von Betriebsstellen und Betriebsmitteln, vom  
11. Dezember 1916 (R. G. Bl. S. 1355), und der mit als  
Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisierung  
gemäß §§ 1 und 4 der Bundesratsverordnung vom 7.  
November 1918 (R. G. Bl. S. 1292) erteilten Ermächtigung  
verfüge ich mit Zustimmung des Ministeriums des Innern:  
1. Die Betriebschlusskunde für Gast-, Speise- und  
Schankwirtschaften, Cafés, Theater, Lichtspielhäuser, Räume  
in denen Schauspielerinnen stattfinden, sowie öffentliche Ver-  
gastungsbüros aller Art, desgleichen Betriebs- und Geschäft-  
schäftsraum, in denen Speise oder Getränke verabreicht  
werden, wird für sämtliche Gemeinden des Landes auf 11  
Uhr abends festgesetzt.

Die Oberämter werden ersucht, zu befragen  
Eingekaufte Ausschreiben bis 11 1/2 Uhr zu gestatten.

2. Die Betriebschlusskunde gilt zugleich als Polizei-  
kunde im Sinne der Ministerialverordnung vom 2. Dezbr.  
1871 (R. G. Bl. S. 302) und des § 365 des Reichsstraf-  
gesetzbuchs.

Die Polizeistunde ist auch in den Räumen geschlossener  
Gesellschaften einzuhalten.

3. Die Befugung des Arbeitsministeriums betreffend  
die Betriebschlusskunde für Wirtschaften, Theater und dergl.  
und die Polizeistunde vom 18. Januar ds. Js. (Staats-  
anzeiger Nr. 15) wird aufgehoben.

4. Diese Verfügung tritt am 19. ds. Ms. in Kraft.  
Die Vorschriften betreffend Einschränkung des Betriebs-  
verbrauchs (vom 6. November 1917, 14. November 1918  
28. Januar 1919) werden durch sie nicht berührt.  
Stuttgart, den 14. April 1919. geg. Schltz.

Veröffentlicht:  
Nagold, den 22. April 1919.  
Oberamt: W. A. G.

## Molkereigenenschaft Emmingen O. A. Nagold.

# Bilanz 1918.

Aktiva.		Passiva.	
₰	₰	₰	₰
Kassendebent	1219 51	Geldausgaben	840.-
Wert der Immobilien	971 38	Reservefonds d. Vorj. 1899/12	
Wert der Geschäftsmittel u. Maschinen	1337 03	Einrückungsgelder und	
Wert des Mobiliars	30 44	Stafen hener	64.-
Darlehen	3000.-	Gewinnrücklage:	
Wareneinsatz	3169 23	von alter Rechnung vorgetragen	984 88
Verbrauchsgegenstände	50.-	Rückstände für Sohmisch	5839 30
	9777 59		9567.-
Saldo ab Passiva	9567.-		
Ergibt für hener Gewinn	210 59		
Mitglieder am 1. Januar 1918		81.	
Eingetretten		7.	
Ausgetreten durch Tod		4.	
Stand am 31. Dezember 1918		84.	
3. B.			
Vorstand Müller.		Rechner Eberhard.	

Wenden.  
Zur Schultheißenwahl  
wird vorgeschlagen:  
**Georg Großmann,**  
Gemeinderat

Im Juni erscheint  
**Ludendorff**  
Meine Denkwürdigkeiten 1914-18

Umfang etwa 600 Seiten mit vielen Bildern und Skizzen  
Preis in Halbleinen etwa 26 M., in Halbleder etwa 36 M.

Vorabbestellung dringend erbeten  
an  
**S. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Wegen Todesfall meines  
Mannes verkaufe ich 5  
noch gut erhaltene



**Bienenkästen,**  
Doppelbeuten.  
Joh. Hirschen Witwe  
Hinterbachwäldchen.

1 hornlose  
**Ziege**

samt Jungen  
feht dem Verkauf aus.  
Wer? sagt die Geschäfts-  
stelle des Verkaufer.

Aufklebadressen  
anspricht S. W. Zaiser, Nagold.



## Holz = Versteigerung.

Auf dem Holzlagerplatz Cannstatt beim Güterbahnhof kommen am **Samstag, den 26. April** vormittags **10 Uhr** eine größere Anzahl **Waggon Bretter** wagenweise gegen sofortige Kasse (200.— Mk. Baranzahlung auf dem Holzlagerplatz bei jedem Zuschlag, Restzahlung am Versteigerungstag in Kriegsanziehe oder in bar im Büro des Holzlagerplatzes), zur öffentlichen Versteigerung.

Nähere Verkaufsbedingungen werden auf dem Holzlagerplatz bekannt gegeben.

Stuttgart, den 23. April 1919.

Wirt. Arbeitsministerium  
wirtschaftliche Abteilung  
Referat Holz.

Nagold.

## Versteigerung eines Aekers.

Die Leden der **Johann Jakob Harr**, Küfers Wirt. bringen P.-Nr. 2023, 19 a 49 qm Acker an der Diercksberg zur Versteigerung.

1. Termin **Samstag 26. April** abends **5 Uhr**

11. Termin **Samstag 3. Mai** abends **5 Uhr**.

Den 23. April 1919.

Grundbuchamt: Bopp.

## Turnverein Nagold.



Morgen  
abends 8 Uhr  
Monatsver-  
sammlung  
im Lokal

Kaffee  
u. Chin. Tee

ist noch nicht zu haben,  
bekanntlich und gut zu  
sein

Deutscher Tee,  
Alpenkräutertee,  
Lindenblüten- u.  
Kernies-Tee,

offen u. in Paketen, im  
Verkaufschwarz  
Kreuzschal  
Niederlage b.

Geschw. Frey, Nagold.

Ein Paar bereits neue  
feine

## Zugschuhe

(Friedensware)  
Größe 41 verkauft.  
Wer?

kauf die Geschicklichkeit.

## Rauch-Tabak,

kein Schnupfen  
Alfred Luz, Calw,  
Liedstr. 96.

Suchen erfahren.

## Die Gemeindewahlen in Württemberg

nach den Bestimmungen der  
Gemeindeordnung in der  
Fassung des Gesetzes vom  
16. März 1919 mit Gefähr-  
dungen und Selbstzwecken  
von Ministerialrat Dr. Michel.

Mk. 2.20

Beständig bei

G. W. Zaifer  
Buchbdlg. Nagold.

## Verloren

ging am Donnerstag morgen  
am Bahnhof Nagold bis  
auf den Schwabmarkt ein  
**Geldbeutel mit Inhalt.**

Der evtl. Finder wird ge-  
beten, denselben gegen gute  
Belohnung in der Geschäfts-  
halle b. Bl. abzugeben.

Nagold.

## Zöpfen

u. sonstigen Haararbeiten  
empfiehlt sich bestens

L. Bökle Witwe,  
Bismarck- u. Herren-Frisiergeschäft  
Bahnhofstr.

NB. Ausgehämmte Haare  
kauft Obtag.

Ehlichen, hiesiges

## Allein- Mädchen

gesucht. 1. Juni oder  
früher.

Fran Dr. Bauer,  
Eningen b. Reutlingen.

Nagold.

## Haushaltungs-Wagen

sind eingetroffen bei  
**Hermann Knobel.**

Einen gut erhaltenen

**Kochherd**  
mit Schilf verkauft b. O.

## Kleines Haus

mit Garten zu kauf.  
od. Wohnung

zu mieten gesucht  
f. 2 Pers. Genau. Ausk.  
m. Preis unter S. 2297  
an Haasenstein u. Fogler  
A.-G., Stuttgart.

Gündringen.

## Futterschneid- Maschine

bekannt zum Preise von  
**70 Mark.**

Walz, Schneider  
Selmer, Calw.

## Der „Gewerbeverein Nagold“

ladet seine Mitglieder u. sonstige Freunde zur nochmaligen  
„Besprechung des Wahlzettels“  
am heute Abend 7,8 Uhr in die „Traube“ (Nebenzimmer)  
ein. Der Vorstand!

## Deutsche Demokratische Partei Nagold.

### Mitgliederversammlung

am Freitag abend 8 Uhr im „Traubensaal“.  
Da es sich um die endgültige Aufstellung des Wahl-  
vorschlages der Partei handelt, werden alle Mitglieder und  
Freunde der Partei dringend gebeten an der Versammlung  
teilzunehmen.

Prof. A. Bauer, Vorsitzender.

## Sozialdemokr. Verein Wildberg.

Samstag, d. 26. d. M., abends 8 Uhr  
findet im „Schwarzwald“ Saal eine große öffentl.

### Einwohner-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:  
Gemeindepolitik, Gemeindevahlen.  
Wahl von Arbeiter- und Bauernräten.

In jedem Punkte Debatte.

Die Gemeindepolitik ist hiermit besonders einge-  
laden, und diejenigen Einwohner, welche sich in Wild-  
berg andere Zustände wünschen, wägen erscheinen, andern-  
falls jede Klagen zuwider sind.

Die Frauen dürfen nicht fehlen.

Der Gesamt-Vorstand.

## Sozialdem. Verein Emmingen.

Samstag, den 26. d. M. abends 8 Uhr  
findet im Gasth. „Röhl“ eine

### Mitgliederversammlung

statt.

Tages-Ordnung:  
1) Stellungnahme zur Kandidatenfrage.  
2) Aufnahme neuer Mitglieder.  
3) Verschiedenes.

Polgültiges Erscheinen wird erbeten.

Der Vorstand.

## Flach-Emmingen. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren  
wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag den 27. April 1919

nach Flacht bei Leonberg freundlichst einzuladen.

Ulrich Eberhard ? Anna Kath  
Bauer ? Tochter des  
Sohn d. Ludwig Eberhard ? Adolf Kath, Säger  
Bauer in Flacht. in Emmingen.

Ausgang 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-  
gegenzunehmen.

## Was viele nicht wissen

ist, daß man durchsichtiges Kochgeschirr,  
Emaille, Porzellan, Glas etc. wieder  
gebrauchsfähig machen kann mit meinem

### Emaille-Schoner.

Preis per Paket 60 Pfg. Lohnend für  
Wiedererkauf und Hausfrau. — Preise  
auf Anfrage. — Zu beziehen durch

Geschwister Frey, Nagold.

## Käse- u. Butterformen

aus Holz,  
sowie Käseformen aus verzinnem Weißblech  
jedes Quantum preiswert abzugeben.

Albert Friebe, landw. Geräte  
Ludwigsburg, Alleenstr. 4.

## Dresdner Bank

Aktienkapital und Reserven  
M 340 Millionen  
Stuttgart Cannstatt  
Heilbronn Ulm

Schönbrunn.

## Todes-Anzeige.



Hott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern  
lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

### Friedrich Schöttle Straßenwart a. D.

nach 75-jähriger schwerer, mit Geduld ertragenem  
Leiden zu sich zu ruhen in die himmlische Heimat.  
Um stille Teilnahme bitten im Namen der  
trauernden Hinterbliebenen

Die Tochter: Kath. Schöttle.

Beerdigung: Sonntag mittag 1/2 Uhr.



## Todes-Anzeige.

Heute starb nach längerem Leiden, wogeoer-  
beitet, unsere treue, sorgliche Mutter, Mutter, Groß-  
mutter, Schwester, Schwägerin und tante

### Alltindewirtin Marie Tenfel geb. Speidel.

Die Beerdigung findet am Sonntag  
nachm. 2 Uhr statt.

Wir bitten, dies statt besonderer Anzeige ent-  
gegenzunehmen zu wollen.

Bollmaringen W. Nord, 24. April 1919.

In tiefer Trauer:

Der Gatte: Alltindewirt Nikolaus Tenfel  
mit Kindern Franz u. Katharina.

Der Sohn: Wilhelm Tenfel a. Linde\* mit  
Frau Marie geb. Mühlmann.

## Auf die Erwiderung

von Herru Oskar Stemmler erkläre ich:

Wenn Herr Stemmler glaubt, durch seine weisheits-  
vollen, gekünstelten und unethischen Ausführungen, die den  
Tatsachen zumwiderlaufen sich von der Schuld einer falschen,  
grundlosen Anzeige retrogradieren zu haben, (denn um  
dies handelt es sich!) so ist die Ansicht wieder „höflich  
noto“ !!

Hiermit Schluß!

Carl Bizemann.

## Neue Holzfüßchen

mit Eisenreifen, Deckel und Griff  
I Zentner Inhalt

zum Aufbewahren jeglicher Lebensmittel  
wie Mehl etc., laubert glatt gebohrt, hat abzugeben:

Albert Friebe, landw. Geräte  
Ludwigsburg, Alleenstr. 4

## Rotklee samen

hat abzugeben solange Vorrat.

Gottlieb Walz, Bauer.

## Lehrverträge

sind wieder vorrätig bei  
G. W. Zaifer, Buchbdlg.  
Nagold

